



LiteraMusik

23.4.22 19:30 Uhr

Doktor Faustus zwischen Beethoven und Schönberg Intoxikation und Illumination - Ein Szenisches Konzert

Hans- Joachim Mattke Text, Regie und Darsteller
Wenzel Gummer Musiker und Darsteller

Schloss Nymphenburg, Johannissaal, 80638 München.

Abendkasse oder Vorverkauf: info2@freundeskreis-chateau-orion.de

Erwachsene 32 € - Ermäßigt 12 € - Mitglieder 28 €

Veranstalter: Freundeskreis Château d'Orion e.V.

1943 schreibt Thomas Mann an seinen Sohn Klaus: „Ich möchte gern wieder etwas schreiben und verfolge einen sehr alten Plan (...): Eine Künstler - (Musiker) und moderne Teufelsverschreibungsgeschichte aus der (syphilitischen) Schicksalsgegend Maupassant, Nietzsche, Hugo Wolf, kurzum das Thema der schlimmen Inspiration und Genialisierung, die mit dem vom Teufel geholt Werden, d. h. mit der Paralyse endet. Es ist aber die Idee des Rausches überhaupt und der Anti-Vernunft damit verquickt, dadurch auch das Politische, Faschistische und damit das traurige Schicksal Deutschlands. Das Ganze (...) spielt in Deutschland von gestern und heute.“

Kein Roman der Weltliteratur zeigt das komplexe Gefüge einer ganzen Epoche von den 80er Jahren des 19. Jhdts. bis zum Ende des 2. Weltkrieges differenzierter als Thomas Mann am Beispiel des Künstlers Adrian Leverkühn und dessen Leben und dem Lebens- und Todeslauf der Deutschen in seinem „Doktor Faustus“.

Die im Roman besprochene Klavier-Sonate Opus 111 von Ludwig van Beethoven ist die legendäre Musik, die von Wendell Kretschmar (alias Adorno) in Anwesenheit des noch jungen Adrian Leverkühn vorgetragen und erläutert wird und tiefen Eindruck auf den werdenden Künstler macht. Beethoven sprengt mit und in ihr alle Form und Dimension des bisherigen Komponierens. Wie Faust schließt Adrian am Tor zu seinem eigenen Künstlertum das Bündnis mit dem Teufel und erschafft Geniales, erfindet die Zwölftonmusik (bei uns die Klavierstücke von Arnold Schönberg Opus 25). Als Gegenleistung an den Teufel darf er nicht mehr lieben. Er endet, gewissermaßen parallel zu Deutschlands Untergang, wie der Faust des Faustbuches aus dem 16. Jahrhundert – in den Fängen des Teufels.

Der Pianist Wenzel Gummer wird Beethovens Sonate Opus 111 sowie Schönbergs Klavierstück Opus 25 spielen. Durch ein szenisches Gespräch zwischen Hans-Joachim Mattke und dem Pianisten, beide in verschiedenen Rollen, wird in den Zusammenhang des Romans und seine ästhetisch-politische Dimension eingeführt.

Musik

Improvisation

Arnold Schönberg

aus der Suite op. 25: Präludium

Ludwig van Beethoven

Sonate op. 111 c-Moll:

1. maestoso, Allegro con brio ed appassionato
2. Arietta, Adagio molto semplice e cantabile

Arnold Schönberg

aus der Suite op. 25: Gigue

Intermezzo I

Musette

Intermezzo

Gavotte

Klavier: Wenzel Gummer

Ludwig van Beethoven: Sonate op. 111 Nr. 32 in c-Moll

„Ende auf Nimmerwiederkehr“

„Diesseits und Jenseits“ (Ed. Fischer)

„Samsara und Nirwana“ (H. v. Bülow)

„Widerstand und Ergebung“ (S. Lenz)

„Präludium des Verstummens“ (A. Brendel)

Zwei Pole formen Beethovens letzte Klaviersonate.

Die These: Im stürmisch bestimmenden, schicksalverkündenden Tonfall des Beethovenschen c-Moll wird der formbildende Konflikt des Sonatenhauptsatzes vorgetragen. Ingrimmiger Pathos kontrapunktiert ein lyrisches Rezitativ, das das drängende Allegro bis auf ein Adagio herunterbremst.

Die Antithese: So sprechend der erste Satz - so singend der zweite. Die Arietta ist als Variation angelegt, der Form „des ruhenden Beharrens im Wechsel“ (A. Brendel). Beethoven erhebt die Idee einer kontinuierlichen rhythmischen Verkürzung zum Grundgesetz des Satzes. Die Stimmung hebt sich in Stufen vom ruhig singenden Thema bis zur rhythmisch mitreißenden Variation III; die Variation IV, in noch schnelleren Notenwerten, formt die rhythmische Energie in ein innerliches Pulsieren um. Nach einer Kadenz und einer romantischen ‚Reprise‘ der Arie lösen sich die Notenwerte in einem Triller auf. In der schnellst möglichen musikalischen Bewegung kommt die Musik zur Ruhe. Beethoven löst den Urkonflikt der Sonate, indem er die Bewegung solange steigert bis sie sich im menschlichen Ohr verwandelt.

Arnold Schönberg: Suite op. 25 – ,In chromatischer Tonart‘

„Sind Sie dieser vielumstrittene Komponist?“ „Ich muß schon ,ja‘ sagen; aber die Sache ist so: Einer hat’s sein müssen, keiner hat’s sein wollen; da hab’ ich mich halt dazu hergegeben!“

Dazu hergegeben hat sich Schönberg, den letzten Schritt zu wagen: hinaus aus dem Gravitationszentrum einer tonalen Sonne, deren Strahlkraft an den Rändern des Sonnensystems durch chromatisch modulatorischen Dauerbeschuss kaum mehr wärmende Wirkung zeitigt. „Danach beschäftigte mich ununterbrochen die Idee, der Struktur meiner Musik bewusst einen einheitlichen musikalischen Gedanken zugrunde zu legen, der nicht nur alle anderen Gedanken hervorbringen sollte, sondern auch deren Begleitung und die Akkorde, die ,Harmonien‘ regulierte.“ Und er findet diesen musikalischen Gedanken in der Gleichgewichtung, in der ,polygamen‘ Beziehung aller 12 wohltemperierten Töne untereinander. In ,Präludium‘ und ,Intermezzo‘, beide aus dem Jahr 1921, entfaltet sich dieser Gedanke zum ersten Mal. Er, Schönberg, habe etwas gefunden, das der deutschen Musik die Vorherrschaft für die nächsten hundert Jahre sichere. 1925 ist die Suite vollendet. Seinen Gedanken hat Schönberg in das barocke Gewand der Tanzsuite gekleidet. Ihre Choreographie inspiriert sich indes an spätromantisch raumgreifender Geste. Ihm gelingt eine tragikomische, burleske musikalische Szenerie, die den Zeitgeist der 20er Jahre nicht treffender klingen lassen könnte.

Wenzel Gummer

Hans-Joachim Mattke

studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Tübingen. Es folgte ein zusätzliches Studium der Theaterwissenschaften und Regie in Wien. Viele Jahre lehrte er an Lehrerseminaren in Deutschland und USA und gab Unterricht an der Oberstufe in Stuttgart in Literatur, Kunstgeschichte, Drama und Theater sowie über 20 Jahre hinweg Literatur- und Kunstgeschichtskurse an Summer Colleges in USA. Hans-Joachim Mattke ist Autor des Stücks: „John Cage und Mark Rothko – Warum haben Leute mehr Angst vor neuen Ideen und nicht vor alten?“ (Uraufführung am 24. 11. 2012 im Theaterhaus in Stuttgart). Er realisierte viele Theaterstücke mit Jugendlichen und ein Theater mit Jugendlichen, Musikern und Schauspielern, Profis und Amateuren: Igor Strawinskys „Die Geschichte des Soldaten“ in Stuttgart und Salzburg. Am Chateau d’Orion hat er einwöchige Seminare über Homers „Odyssee“ und James Joyces „Ulysses“ und über Thomas Manns „Doktor Faustus“ gehalten und im August 2021 ein Seminar über das Thema «Das Böse bei Shakespeare und Hannah Arendt» im ‚Château d’Orion‘ geleitet. Für den September nächsten Jahres ist eine Denkwoche über die älteste Literatur der Menschheit, das „Gilgamesch“ Epos, in Vorbereitung.

Wenzel Gummer

ist ein international vielseitig tätiger Pianist, dessen Konzertreisen ihn als Solist, als Kammermusiker im Talistrio und als Klavierduopartner von Daniel Winkler u.a. von Frankreich, Italien und Schweden bis nach Japan führen. Prägend für seinen musikalischen Werdegang waren Unterricht bei den Professoren Bernd Glemser, Marisa Somma, Fedele Antonicelli und Klaus Schilde (solistisch), sowie bei Tatevik Mokatian und dem Henschelquartett (kammermusikalisch). Seine Studien in Würzburg und Saarbrücken beschloss er 2018 mit zwei Konzertexamina als Solist (mit Auszeichnung) und Kammermusiker. Wenzel Gummer ist Träger diverser Stipendien, u.a. des Richard-Wagner-Verbandes und des Landesgraduiertenstipendiums des Saarlandes, und gewann mehrere internationale Wettbewerbe in Italien und Deutschland. Es entstanden Aufnahmen für den SR mit Werken von Franz Liszt, Johannes Brahms und Dmitri Shostakovich.